

Courrier des lecteurs

Integrierte Versorgung ist nicht neu, sondern hat sich in den letzten Jahren bewährt



Die Gesundheitsgesetzgebung ist kompliziert und verworren. Da noch etwas zu revidieren, ist fast unmöglich. In jahrelanger zäher Arbeit haben die Eidgenössischen Räte es diesmal geschafft und präsentieren eine Vorlage, die einen ausgewogenen Kompromiss darstellt. Der Hausarzt erhält die Möglichkeit, im System der integrierten Versorgung die Behandlungspfade qualitativ optimal zu steuern, für diejenigen Versicherten, die dies auch wollen. Die Versicherten sind frei, in diesem System mitzutun, und werden für ihre Mitarbeit belohnt. Oder können in der bisherigen Versicherungsform tun und lassen, was sie wollen.

Die Krankenkassen erhalten mit dieser Gesetzesreform klare Bezeichnungen ihrer Kompetenzen und auch ihrer Grenzen.

Es würde zu weit führen, die einzelnen Punkte dieser Reform herauszustreichen. Wenn man Befürworter und Gegner ansieht, lässt sich unschwer ein Muster erkennen: Diejenigen, die dieses System bereits kennen und in Netzwerken qualitativ hochstehende Arbeit leisten, sind klar für die Reform. Diejenigen, die sich bisher nicht um diese Organisationsformen gekümmert haben, sind nach dem Motto (die Bauern mögen es mir verzeihen) «was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht» dagegen. Diejenigen, die die Zusammenarbeit mit dem Patienten in unserem Gesundheitswesen in den Vordergrund stellen, mit dem Blick fürs Ganze, unterstützen die Reform.

Veränderungen sind sehr häufig von Ängsten begleitet. Integrierte Versorgung ist nicht neu, sondern hat sich in den letzten Jahren bewährt. Mit einem Ja zu Managed Care unterstützen die Stimmberechtigten die Möglichkeit, integrierte Versorgung weiter zu fördern, in frei verhandelbaren Verträgen.

Die Hausärztinnen und Hausärzte stehen dazu.

Dr. med. Philippe Luchsinger, Präsident Hausärzte Zürich, 8910 Affoltern am Albis